Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 26 (1881)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

26. Jahrgang. 1881.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 17. Erscheint jeden Samstag. 23. April.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Cts. (10 Pfenning). Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Die Entstehung des Neuen Testamentes. — Schweiz. Nachrichten. — Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erziehungsrates. — Ausland. Aus London. — Literarisches. — Off. Korr. —

Die Entstehung des Neuen Testamentes[1].

Motto: Der Geist der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten. *Jesus.*

Bekanntlich schrieb Lessing in seinem „Anti-Göze“: „Luther, du großer, verkannter Mann, du hast uns vom Joche der Tradition erlöset, wer erlöset uns vom *unerträglicheren Joche des Buchstabens?*“ Obschon die Bibel selber sagt, daß der Buchstabe tödte und nur der Geist lebendig mache, so ist doch ganz sicher, daß der von Lessing ersehnte Befreier vom Joche des Buchstabens nicht Herr Schuldirektor v. Lerber von Bern ist. An der Allianzversammlung in Basel erklärte dieser Herr nach einer längern Rede über den Religionsunterricht der Schule Folgendes: „Teure Brüder! Alles, was ich bisher angeführt, setzt den *vollen* Glauben an die *Göttlichkeit* der Bibel, der *ganzen* Schrift voraus . . . Und da frage ich mit schmerzlichem Bangen: wie steht es mit diesem Glauben im Kreise der wahren Jünger Jesu selbst? Stehen die Jünger des 19. Jahrhunderts nicht schon über ihrem Meister, dem Munde der Wahrheit, der nie, nein nie an einem Schriftwort des Alten Testaments Kritik geübt, während er die schonungsloseste, vernichtendste Kritik gegen die Menschensatzungen des Talmud richtete und sie auch mit dem Tode büßte? . . . Ich gestehe ehrlich, daß, wenn das Wort Gottes nur in der Bibel und *die Bibel nicht selbst Gottes Wort wäre* . . ., wenn ich es noch selbst mit Hülfe des Papstes in Rom oder des Papstes der Wissenschaft läutern müßte, alsdann würde auch mir der Wert des Bibelstudiums zweifelhaft. Nehmen wir uns aber in Acht, uns nicht von diesem satanischen „Ja sollte Gott gesagt haben?“ betören zu lassen.“

Wie wir sehen, hält die Orthodoxie allen bibelgeschichtlichen Forschungen der Neuzeit zum Trotz die Lehre von der „*Göttlichkeit*“ der ganzen Bibel aufrecht, um die protestantische Christenheit mit einem *papierenen Papst* zu beglücken, der ebenso „unfehlbar“ sei wie der römische. Auf Grund des blinden Glaubens an den Buchstaben läßt sich ja der Vernunft und Wissenschaft zum Trotz das ganze System der Orthodoxie am besten beweisen.

Wir schätzen die Bibel hoch und verehren in ihr eine reiche Quelle des religiösen und sittlichen Lebens. Aber eine abergläubische Verehrung des Buchstabens würde das Volk an der fortschreitenden Erkenntniß der Wahrheit hindern und sich also am heiligen Geiste der Wahrheit versündigen.

Wenn das Volk auch weiß, wie das „Neue Testament“ entstanden ist, so verliert dieses Neue Testament dadurch nichts an seinem wahren Wert. Wohl aber fällt dadurch der Glaube an die Unfehlbarkeit des Buchstabens und das „Joch des Buchstabens“ wird zerbrochen.

Wie ist das „Neue Testament“ entstanden?

Das Christentum fing nicht mit schriftstellerischer Tätigkeit an. Christus hat nichts geschrieben; er hat durch sein Leben, seine Taten und Predigten das Feuer eines neuen Lebens, einer neuen Gottes- und Menschenliebe in den Herzen der Menschen entzündet. Die neue Begeisterung, der neue Glaube pflanzte sich von Mund zu Mund, von Herz zu Herzen; und in den ersten Jahrzehnten dachte man nicht an's Schreiben.

Das *Schreiben* begann erst mit den **Briefen** des Apostels **Paulus,** also erst etwa 20 Jahre nach dem Tode von Jesus.

1) Die **paulinischen Briefe** an die *Galater* (im Jahr 56), *Korinther* (im Jahr 58) und *Römer* (im Jahr 59) waren der **Anfang** zu dem „Neuen Testament“.

Die Briefe sind hervorgerufen worden durch einen großen *Streit*, mit dem das Christentum begonnen hat, durch den Streit zwischen den **Judenchristen** und **Heidenchristen.** An der Spitze der Judenchristen war der Apostel *Petrus.* Diese verlangten, daß ein Christ auch die Gebräuche des *mosaischen* Gesetzes (Beschneidung) erfüllen müsse. An der Spitze der Heidenchristen kämpfte *Paulus*, der bekehrte Rabbi. Er hielt die Beachtung der Gebräuche

[1] Auf Grundlage des Handbuches der biblischen Geschichte von *E. Langhans.*

des mosaischen Gesetzes für unnötig und wollte allen Heiden das Evangelium bringen; er stellt darum das Christentum als die Religion des Geistes und der Freiheit dar, bezeichnet *Liebe* und *Glaube* als das Wesentliche und verkündigt den Geist *religiöser Innerlichkeit* und *Freiheit* und der *Gotteskindschaft*, der alle Fesseln sprengt (Röm. 8 u. 1. Kor. 13). Die Briefe des Paulus an die Galater, Korinther und Römer waren notwendig, weil judenchristliche Missionäre als Gegner des Paulus in diesen Gemeinden aufgetreten waren.

2) Die **„Offenbarung Johannis“** war das zweite Schriftstück und entstand im Jahr 69. Sie nimmt einseitig den **judenchristlichen**, also antipaulinischen Standpunkt ein, indem ein strenggläubiger Judenchrist hier als *Seher* auftritt und in Form von Visionen die Zukunft des Christentums deuten will. Die Gegner des jüdischen Gesetzes werden Satansdiener genannt und dem Römerreiche wird geflucht. Aber schon das Jahr **70** widerlegt diese ungeschickte Offenbarung, indem in diesem Jahr nicht das Heidentum zersplittert wird, wohl aber die Stadt *Jerusalem*, von der nichts übrig bleibt als drei Türme. Die Juden werden hierauf dem Christentum nur feindseliger und die Heiden treten dafür zahlreicher bei; die Geschichte gibt somit *Paulus* Recht.

3) Auch der Brief des *Jakobus* wendet sich gegen den paulinischen Standpunkt, indem er des Paulus Lehre von dem Glauben bekämpft und ihm entgegenhält, daß der Glaube ohne Werke todt sei.

4) Zur **Vermittlung** der Gegensätze in dem gewaltigen Kampf zwischen Judenchristen und Heidenchristen entstanden nun mehrere Schriften, nämlich:

a. Die *Briefe* an die *Hebräer*, *Colosser* und *Epheser*; sie betonen, daß die religiöse Befriedigung im Christentum in höherem Maß zu finden sei als im Judentum und daß die Christenheit der Leib Christi sei.

b. Die *Apostelgeschichte*. Es ist dies eine praktische Vermittlung; sie setzt die angebahnte Verständigung, als von den Aposteln beabsichtigt, voraus, hebt überall das *Gemeinsame* der Apostel hervor, nämlich die Treue im Apostelamt, die Sorge für das Wohl der Gemeinden und die Verehrung des Meisters. Paulus geht hier säuberlich um mit dem Judentum und Petrus umgekehrt beginnt die Heidenmission.

c. Zu diesen *Vermittlungsbestrebungen* gehören auch die Briefe des *Petrus* und *Judas*. Die Briefe Timotheus und Titus sind bloße Hirtenbriefe, welche die *Einheit der Kirche* zu wahren suchen.

5) **Die Evangelien.** In der Erwartung der baldigen Wiederkunft des Meisters dachte anfangs Niemand an die Aufzeichnung der evangelischen Geschichte. Erst die *Offenbarung Johannis* (69) wurde die Veranlassung der Evangelienliteratur. Diese Offenbarung enthält nämlich ein Christusbild der erträumten *Zukunft*, des *jüdischen* Messias, der die Heiden zerschmettern soll; sie war also, nach E. Langhans, ein Ausdruck des schroffsten judenchristlichen Sinnes mit seinem ganzen Paulushaß und Heidenabscheu. Die Rettung des *geschichtlichen* Lebensbildes Jesu war darum notwendig. So entstanden die Evangelien. Schon im Jahr *73* entstand das älteste, das *nach Markus*. Damit war der Anstoß zu einer großen Zahl von Evangelien gegeben. Sie beliefen sich bis auf 30. Die einen waren mehr in paulinischem, andere mehr in judenchristlichem Sinne geschrieben. Das *nach Lucas* entstand um's Jahr 100, das *nach Matthäus* um's Jahr 110. — Am Ende des 2. Jahrhunderts wählte nun die beginnende katholische Kirche 4 Evangelien aus und erklärte die übrigen für apokryph.

a. *Die synoptischen Evangelien.* Die Evangelien **nach** Matthäus, Markus und Lucas sind verwandten Inhaltes, ergänzen sich, geben eine vergleichende Uebersicht und heißen darum synoptisch. Ihr Zweck ist der Nachweis, daß Jesus der von Gott verheißene Messias sei. Das Evangelium *nach Markus* nimmt Opposition gegen das schroff jüdische Messiasbild der „Offenbarung“ und gibt dem Christusbild einen universalistischen Charakter. Das Evangelium **nach** *Lucas* wurde von einem entschiedenen Pauliner geschrieben und stellt der jüdischen Gesetzesgerechtigkeit den paulinischen Standpunkt der Geistigkeit und Innerlichkeit entgegen und schöpfte dabei aus essäischem Geiste. Das Evangelium **nach** *Matthäus* empfiehlt die enge Verkettung des Christentums mit dem Judentum und kettet das Leben Jesu Schritt für Schritt an das Alte Testament.

b. *Das Evangelium* **nach** *Johannes.* Dieses bietet nach Langhans nicht Geschichte, sondern ein theologisches System aus der kampfreichen Zeit um's Jahr **150.** Um diese Zeit bekämpften sich zwei theologische Parteien, die *Gnostiker* und der *Montanismus*. Jene stellten die Lehre von dem himmlischen Ursprung und der Göttlichkeit Jesu auf. Diese werfen den Gnostikern vor, daß sie das Alte Testament gering schätzen und der Christenheit die Geschichte Jesu rauben. Im Geiste der Gnostiker ist nun das Evangelium nach Johannes um's Jahr 150 entstanden; jedoch vermeidet es die Schroffheiten der Gnostiker in der Beurteilung des Judentums. Mit den älteren Evangelien geht es frei um und *erfindet ungenirt Reden und Taten.* Das Judenchristentum wurde durch dieses Evangelium besiegt [1]. —

[1] Der große Kirchenvater und Heilige *Augustin* äußert sich gegen Ende des 4. Jahrhunderts folgendermaßen über die Evangelien: „Die Evangelien genannter Bücher sind lange nach der Zeit der Apostel durch unbekannte Männer verfaßt worden, welche, weil sie fürchteten, die Welt möchte ihre Erzählungen, von denen sie wohl nicht unterrichtet sein konnten, keinen Glauben beimessen, sie unter den Namen der Apostel bekannt gemacht haben, und so voll Albernheit und widersprechenden Nachrichten sind, daß es weder Uebereinstimmung noch Zusammenhang gibt. . . . . Ich habe oft bewiesen, daß diese Dinge nicht durch Jesus noch durch seine Apostel geschrieben worden sind, sondern größtenteils sich auf Sagen, auf unbestimmte Nachrichten gründen.“

Diese wenigen Worte enthalten das Ergebniß der wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete. Die Ergebnisse der Wissenschaft gehören dem *Volke*. Aus obigen Ergebnissen geht Folgendes hervor:

1) Die neutestamentlichen Schriften sind auf eine ganz **natürliche** Weise entstanden.

2) Alle sind aus dem **Kampf** und **Streit** geboren: *a.* die Briefe, die Offenbarung und die drei ersten Evangelien aus dem Kampf zwischen den Heidenchristen und Judenchristen; *b.* das Evangelium *nach* Johannes aus dem Kampf der Gnostiker gegen die Montanisten.

3) Der **Paulinismus** hat den Sieg davon getragen; die reinste Quelle des Christentums ist außer der *Bergpredigt* in den *paulinischen Briefen*.

4) Das **reine Christentum** ist nach Paulus die Lehre der *Gottes-* und *Nächstenliebe*, der *Kindschaft bei Gott* und *vom Reiche Gottes auf Erden*, oder die Lehre von der *Liebe zu Gott, zu den Menschen und zur Tugend*.

5) Wunderglaube und Dogma sind Ausflüsse jener Zeit und gehören nicht zum Christentum; der *Buchstabenglaube* geht aus der Unkenntniß der Entstehung des Neuen Testamentes hervor.

6) Die Kenntniß der Entstehung des Neuen Testamentes kann dem Christentum *nur nützen*. *Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig!*

7) Darum sollten in Zukunft jedem „Neuen Testament" die nötigen Notizen über die Entstehung desselben auch *beigedruckt* werden.

SCHWEIZ.

Nachrichten.

— *Höhere Lehranstalten.* Wir haben unsere Leser schon benachrichtigt, daß das Lesebuch von *J. Bächtold* (bei Huber in Frauenfeld) in seinem II. Teil für die mittlere Stufe der höheren Lehranstalten erschienen ist. Es enthält guten und teilweis neuen Lesestoff, in dem auch die modernen und schweizerischen Autoren zu Worte kommen. In diesem Teil sind nun Schiller, Göthe und Uhland reichlich vertreten, auch sind die Griechen, Engländer und Spanier berücksichtigt. Uns scheint, innerhalb einer Stilgattung sollte der Stoff nach den *Stilarten* geordnet sein.

— *Basel* hat ein Reglement erlassen über die Prüfung der Kandidaten des höheren und mittleren Lehramtes. Die Prüfungsgebühr beträgt 50 Fr.

— *St. Gallen.* Aus dem Geschäftsberichte des Bundesrates über das Jahr 1880 (Departement des Innern) erfährt man, daß genannte Behörde die bekannte Beschwerde gegen die Verschmelzung der evangelischen und katholischen Schulgemeinden in der Stadt St. Gallen zu einer paritätischen Einwohnerschulgemeinde abgewiesen hat, und zwar mit folgender Begründung: *„Konfessionelle Schulen sind nach dem Ermessen des Bundesrates mit Art. 27 der Bundesverfassung im Widerspruch, indem sie nicht unter ausschließlich staatlicher Leitung stehen, nicht jedem Kinde ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses offen stehen, nicht unentgeltlich sind und weil endlich der Unterricht in denselben nicht so beschaffen ist, daß die Glaubens- und Gewissensfreiheit keines Schülers beeinträchtigt wird."*

— *Uri.* Der Erziehungsrat verlangt endlich vom Landrat den nötigen Kredit zur Einführung des Turnunterrichtes. „Sie kommen spät, doch sie kommen."

— *Zürich.* Die Schulkapitel werden angefragt, welche Aenderungen bei einer auf Beginn des Schuljahres 1882 auf 1883 notwendig werdenden neuen Auflage nachfolgender Lehrmittel in Vorschlag gebracht werden wollen: Rechnungslehrmittel von J. C. Hug für die Alltag- und Ergänzungsschulstufe. Leitfaden der Naturkunde für Sekundarschulen von H. Wettstein.

— *Neuenburg.* Anläßlich der Prüfung von Lehramtskandidaten und -Kandidatinnen betonte der Erziehungsdirektor die Notwendigkeit, daß die Prüfungsaspiranten ihrer Handschrift wieder größere Aufmerksamkeit schenken. Er erklärte, daß in Zukunft kein Lehramtskandidat ein Patent erster Klasse erhalten könne, wenn er nicht zugleich im Schreiben die höchste Ziffer erhalten habe.

— *Pestalozzianstalt Schlieren.* Von Lehrer *G. Schlumpf* in Dielsdorf ist zu Gunsten dieser Anstalt ein hübscher Strauß poetischer Blüten erschienen. Verlag von J. Hallauer in Oerlikon.

Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erz.-Rates.

(Sitzung vom 20. April 1881.)

Lokationen. *A.* Sekundarschulen: Zürich: Herren Joh. Ammann von Ossingen, Verweser an der Sekundarschule Wetzikon; Joh. Gassmann von Küsnacht, Vikar. — Enge: Herr Heinr. Guyer von Pfäffikon. — Neumünster: Herr Jak. Heierli von Gais, Vikar in Zürich. — Fluntern: Herr Konr. Schweizer von Rafz, Verweser in Neumünster. — Dietikon: Herr Jak. Weber von Gächlingen, Vikar in Fluntern. — Thalweil: Herr Rud. Grob von Rossau. — Bärentsweil: Herr Sam. Briner von Fehraltorf. — Rykon: Herr Ulr. Bachmann von Altikon. — Wetzikon: Herr Konr. Graf von Rafz. — Stammheim: Herr Ulr. Angst von Wyl.

B. Primarschulen: Zürich: Herr Sekundarlehrer Landert von Rüti-Bülach. — Birmensdorf: Herr Sekundarlehrer Hürlimann von Rykon. — Enge: Herr J. Frei, bisher Lehrer in Auslikon, Vikar. — Dietikon, kath.: Herr Joh. Kupper von Hettlingen. — Zimikon: Herr Zollinger, Verweser in Strahlegg. — Strahlegg: Fräulein B. Brick von Horgen. — Auslikon: Frl. Widmer, Verweserin in Hünikon. — Theilingen: Frl. Bösch, Verweserin in Rumlikon. — Rumlikon: Frl. Leemann, Verweserin in Obersteinmaur. — Gfell: Frl. Schulthess von Zürich. — Pfungen: Herr Furrer, Vikar in Aussersihl. — Töss: Herren Sekundarlehrer Schoch von Fehraltorf; Sekundar-

lehrer Berchtold von Knonau. — Veltheim: Herr E. O. Frei von Hagenbuch. — Wagenburg: Frl. Rust, Vikarin in Bubikon. — Rorbas: Frl. Baumann, Verweserin in Gfell. —

Von den neu patentirten 80 Primarlehrern und Primarlehrerinnen konnten keine zur Verwendung gelangen.

AUSLAND.

Aus London.

(Korr.)

Der Drang, die Sprache eines Shakespeare, Byron, Milton etc. zu kennen, zieht alljährlich eine Anzahl schweizerischer Lehrer nach England. Einige haben schon, bevor sie die Heimat verlassen, eine Stelle oder doch ihnen an die Hand gehende Freunde in Grossbritannien; Andere kommen hier herüber, ohne sich an Bekannte wenden zu können und deren Kenntnisse in der englischen Sprache sich zudem vielleicht auf ein *Yes* beschränken. Da Schreiber dieser Zeilen zu den letztern gehörte, so würden vielleicht seine Erfahrungen dem einen oder andern Leser der „Schweiz. Lehrerztg." willkommen sein. Der Weg nach London ist nicht leicht zu verfehlen, und *Charing Cross* ist gewöhnlich die Bahnstation, welche unsern jungen Schweizer in die Mitte der Riesenstadt versetzt. Und nun was hat er zu tun? Nachdem er seine Siebensachen im Gepäckbüreau deponirt, verschafft er sich in der ersten besten Schreibmaterialienhandlung einen Plan Londons; Bacon's (1 Schilling) ist einer der besten, und nun mag er seine Wanderungen beginnen. — Respektable Logis sind zu haben für 6—7 Schillinge per Woche, und Restaurants gibt's in Hülle und Fülle und für jeden Geldbeutel. Ordentliches Mittagessen von 1 Schilling aufwärts. Nun aber das Wichtigste: Wie soll er sich Verdienst oder eine Stelle verschaffen? — Von Annoncen in Zeitungen ist nicht viel zu erwarten. Schreiber dieses gab über 100 Fr. für Inserate aus, welche ihm keinen Rappen einbrachten. Gewöhnlich kann eine Stelle nur durch Schulagenten erhalten werden. Die Direktoren *(Head Masters)* von Privatschulen geben sich nicht die Mühe, in allen Blättern nach Annoncen zu schauen, sondern jeder hat seinen Agenten in London, und braucht er einen Lehrer, so wendet er sich an diesen. — Als die besten Agenturen gelten: *1) Griffith's & Smith, 34 Bedford Street, Strand. 2) Askin Gabbitas Killik, 9a Sackville Street, Piccadilly. 3) Orellana & Co. 32a George Street, Hanover Square. 4) College of Preceptors, 42 Queen's Square W. C.* Bei den drei ersten wird eine Einschreibegebühr von 2 Schill. (2 Fr. 50 Rp.) verlangt. Wird eine Stelle durch eine dieser vier Agenturen erhalten, so müssen 5 pCt. von der ersten Jahresbesoldung an den Agenten bezahlt werden. Jeder Lehrer wird aber gut tun, anstatt baar zu bezahlen, einen Wechsel auf den Schulvorstand auszustellen; der Agent liefert die Formulare dazu. Denn sollte am Ende Platz und Schule nicht entsprechen, so verliert man wenigstens die Kommission nicht. Nebst den erwähnten Agenturen gibt es noch viele; hier seien nur noch zwei erwähnt, um vor selben zu warnen: *1) Biver & Son, 298 Regent Street. 2) Lacordaire, 104 St. Martin's Lane, Charing Cross.* Letzteres ist einfach ein Schwindelgeschäft. Gute Musiker, oder Solche, welche der deutschen und französischen Sprache mächtig sind, werden immer Stellen finden; am leichtesten sind solche in Privatschulen zu erhalten. Gehalt 40—80 L. mit Kost und Logis während der Schulzeit. — In einer Familie wird das Verfahren in Unterricht und Erziehung sein wie überall, d. h. der Lehrer hat die Eltern zu studiren. In einer Pension *(Boarding School)* möchte dem jungen Schweizer zwei Dinge an's Herz legen. Wenn er den ungeheuern Unsinn oder, besser gesagt, Humbug, der in einer solchen Schule herrscht, entdeckt, soll er ja nicht dagegen zu kämpfen versuchen, wenn ihm seine Stelle lieb ist. Ferner mache er sich gefaßt, manch' bittere Pille zu schlucken; denn Achtung und Autorität eines Hülfslehrers in England ist nicht hoch anzuschlagen; denke er dann an den Hauptzweck seines Hierseins, an's Studium der englischen Sprache. Ein bis zwei Jahre tüchtig gearbeitet, und das Ziel ist erreicht. Dann braucht er die Räte des Schreibers nicht mehr, im Gegenteil mag er selbe durch eigene Erfahrung ersetzen.

St. Leonards on Sea, 10. April 1881.

C. Bircher.

LITERARISCHES.

Mitteilungen der Jugendschriftenkommission des schweizerischen Lehrervereins.

Aus dem Verlag von *Carl Flemming* in *Glogau:*

1) Töchteralbum. Von *Thekla v. Gumpert.* Unter Mitwirkung von Dr. W. Buchner, Marie Hutberg, Clara Jäger, Rosalie Koch, Rektor L. Kuhls, Marie v. Lindeman, Marie Petzel, Pauline Schanz, Emma Schöne, Hermann Wagner u. A. Mit 24 Bildern und 7 Holzschnitten nach Originalzeichnungen. 26. Band.

Einer der gelungensten Bände dieses längst hauptsächlich in wohlhabenden Familien eingebürgerten Werkes. Beinahe 600 Seiten Text, vorzugsweise gemütbildende Erzählungen von bekannten trefflichen Jugendschriftstellern, auch ein kleines Theaterstück (aus dem Französischen), das uns besonders angesprochen hat. Die Bilder sind so gelungen, daß man wirklich eine Lust empfindet, diese Werke guter Erfindung und feiner Technik eingehend zu beschauen. Wir ziehen diesen Band vielen früheren bei Weitem vor; Rücksicht für den uns zur Verfügung gestellten Raum verbietet uns, dies Urteil näher zu begründen. Dieses Buch wird jedem jungen Mädchen von 13—16 Jahren große Freude bereiten.

2) *Herzblättchens Zeitvertreib.* Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und zur Entwicklung der Begriffe. Im Verein mit mehreren Kinderfreunden herausgegeben von *Thekla v. Gumpert.* 25. Bd. Mit 25 Lithographien und 10 Holzschnitten.

So zu sagen das kleine Schwesterchen des „Töchteralbums". Ein liebenswürdiges Buch, vorab durch die reizenden Kinderszenen, die es in Wort und Bild, besonders graziös in Bild, uns vorführt. Man sehe sich das herzige Blatt an, wo ein Mädchen dem kleinen Hündchen das an der Wand hängende Bild des berühmten Hundes „Bary" zeigt und dem Hündchen einen kleinen Vortrag über das anzustrebende Hundeideal hält, eigentlich eine hübsche unwillkürliche Satire auf unsere Theorie von den erzieherisch wirkenden großen Vorbildern. In einem Hause voll jüngerer Kinder, in das wir täglich treten, wird nach den Beschäftigungstafeln, die in jedem Band von „Herzblättchens Zeitvertreib" sich finden, über die Festzeit manche sehr niedliche Arbeit angefertigt; kurz, dieses hübsche Werk bewährt sich Band für Band als eine der beliebtesten periodischen Jugendschriften.

3) *Hans Hänschen*, das Etwas werden wollte. Ein Büchlein für kleine Kinder von *Heinrich Jäde.* 3. Aufl.

Hänschen will der Reihe nach Fischer, Schmied, Müller, Bergmann, Bauer, Bäcker, Metzger, Zimmermann, Schneider, Kutscher und Soldat werden, findet aber in jedem Stand ein „Haar in der Suppe". Sieht man dieses Haar sich näher an, so besteht es in Hänschens Scheu vor Arbeit. Nimmt Hänschen sich nicht zusammen, lernt es nicht endlich mit Lust arbeiten, so wird es noch zum verkommenen Eckensteher hinabsinken. Das Alles führt Heinrich Jäde in hübschen klaren Versen und mit vielen feinen gemalten Bildern auf 19 prächtigen Tafeln uns vor.

4) *Komische Thiere.* Ein lustiges Bilderbuch von *Julius Lohmeyer.* Mit 13 Farbendruckbildern von *Feodor Flinzer.*

Text und Bilder halten sich auf einer seltenen Höhe kindlichen Humors. Solche für die kleinsten Kinder berechnete Reimereien fallen oft in's Läppische. Hier aber herrscht bei Autor und Zeichner ein feiner Sinn für ächte Komik und bei aller Gemütlichkeit des harmlosen Geplauders oft sogar satirischer Witz (z. B. die Armensprechstunde des Doktor *Stryx-Bubo*, der manchmal einen Patienten frißt: „Doch schadet seinem Ruf das nix, denn *Hofrat* ist Herr Doktor Stryx").

5) *Das Buch der Natur.* Naturwissenschaftliche Lebensbilder für Jung und Alt von *Hermann Wagner. 2.* Bd. Zweite verbesserte Auflage. Mit 8 Illustrationen von *Ernst Hasse.*

Die 1. Auflage ist allen mit Naturkunde sich befassenden Lehrern so bekannt, daß jede Anpreisung eines so eingebürgerten Buches auf einen literarischen Pleonasmus hinausläuft. Bei diesem Buche genügt die Anzeige, daß die 2. Auflage erschienen ist.

Heinz Treu-aug', wie er ein Ritter ward und wie er den Freimut geschwungen hat. Der reiferen Jugend geschildert von *A. Helms.* Mit 16 Tontafeln und vielen Illustrationen im Text. *Leipzig, Hirt & Sohn.*

Wir können es nur billigen, wenn die Ritterlichkeit des Mittelalters unserer Jugend in Werken, die den Charakter Walter Scott'scher Erzählungen tragen, vorgeführt wird. Denn, wie wesentlich auch die konstitutionellen politischen Zustände der Gegenwart, vollends die demokratischen Verfassungsverhältnisse der Schweiz, von dem Feudalwesen des Mittelalters zu ihrem Vorteile sich unterscheiden — *einen* Zug der Ritterzeit möchten wir gerne in unser Zeitalter hereinpflanzen — den *moralischen Mut des Einzelnen*, dieses edle Einsetzen der ganzen Persönlichkeit für eine hohe Idee, dieses sich nicht Bekümmern um die Zahl der Feinde, um die eigene Isolirtheit. Die mittelalterliche Erziehung legte das Schwergewicht in's persönliche Ehrgefühl; daß Einer das Herz am rechten Fleck habe, den Schild seiner Ehre blank halte und den letzten Blutstropfen freudig verspritze auch für ein Nichts, wenn dieses Nichts einmal für ihn zur Ehrensache geworden — das war der Inbegriff eines Ritters. Unsere moderne Erziehung, die in der Schule Alle über einen Leisten schlägt und überall nivellirt, kann nach der Richtung des Charakters in der Regel nicht viel erreichen; die Kultur der Intelligenz, mehr noch das Ueberliefern eines ungeheuern Unterrichtsmaterials überwuchert alle anderen Rücksichten. Um so freudiger begrüßen wir Alles, was einigermaßen in diese Lücke tritt, so also auch diesen „Heinz Treu-aug'", dessen Schwert den guten sympathischen Namen „Freimut" führt. Eine außerordentliche poetische Leistung ist das Buch zwar nicht; die Erzählung zeigt dem Kundigen wie eine Art Weihnachtskuchen etwas zu deutlich die einzelnen Ingredienzien des literarischen Rezepts, so und so viel Mandeln, so und so viel Rosinen, oder, ohne Metapher: hier ein Bischen Weltgeschichte, dort ein Bischen Altertumskunde, nicht zu vergessen mittelalterliche Literatur mit Zitaten im Mittelhochdeutsch, dazu ein anziehender Held, der mit allen Ständen und Verhältnissen seiner Zeit in Berührung tritt und hinlänglich zum Dreinhauen gelangt, um namentlich Knaben zu interessiren. Aber wir wollen hiemit keinen Tadel aussprechen; man ist nicht berechtigt, einen Scheffel'schen Ekkehart zu erwarten, wo eine Jugendschrift uns geboten wird. Jedenfalls enthält das Buch neben dem Unterhaltenden reiche Belehrung aus allen für die Hohenstaufenzeit wichtigen Gebieten. Geschickte Zeichner haben treulich das Ihrige getan, den Eindruck dieser Schilderungen durch zum Teil treffliche Holzschnitte zu verstärken; das Buch ist voll von anziehenden größeren und kleineren Bildern; die äußere Ausstattung entspricht dem mehr und mehr einreißenden Verlangen nach luxuriösen Einbänden. Aber wie wollen dann weniger Bemittelte solche Bücher erwerben? Auch für Schulbibliotheken sollte ein bescheidenerer Einband neben der Prachtausgabe existiren.

Aus dem Verlag von *Velhagen & Klasing. Bielefeld* und *Leipzig.* 1881:

„Auf dem Kriegspfade.“ Eine Indianergeschichte aus dem fernen Westen. Von *S. Wörishöffer* (Verfasser von „Robert der Schiffsjunge“ und „Das Naturforscherschiff“). Mit 16 Tonbildern von *H. Merté.*

Es ist interessant, die Stadien zu beobachten, welche der Indianerroman durchlaufen hat. Er begann mit den pathetischen Waldszenen Cooper's, verirrte sich in die wilde, rohe Sensationspoesie französischer Romanschriftsteller wie Aimard u. A., gelangte dann in's ethnographisch-schildernde ruhigere Fahrwasser eines Balduin Möllhausen und gleichzeitig in das mit weltmännischem Humor versetzte behagliche Jagd- und Naturleben, wie es Gerstäcker in seinen Skizzen uns gewährt. Die Jugendschriftenliteratur hat alle diese Stadien des Indianerromans mitgemacht. Ihr klassisches Werk für die pathetische Art bleiben die Lederstrumpferzählungen. Aber eine ähnlich klassische Schrift verspricht Wörishöffer's „Auf dem Kriegspfade“ zu werden, zugleich eine Art Schlußstein für diese ganze Richtung der Literatur. Denn so bald der Indianer in einer Indianergeschichte nicht mehr rein romantisch-pathetisch genommen wird, so bald der Witz des Kulturmenschen an ihm ein dankbares Objekt findet, hat die innerliche Zersetzung des eigentlichen Indianerromans bereits begonnen. Aber so muß es kommen; auch dieses Stück Romantik muß der besseren Einsicht in die wirklichen Dinge Platz machen, und wir wissen Wörishöffer Dank, daß er durch die köstlich gezeichnete Gestalt des jungen übermütigen Mister Everett aus New-York die gesunde Kritik des ganzen Indianertums in seine hübsch ersonnene Erzählung mit aufgenommen hat. Diese Kritik geht aber nicht so weit, daß sie den herzlichen Anteil, den junge Leser an dem Schicksal der übrigen Hauptpersonen nehmen, etwa zerstörte; das wäre nicht in der Ordnung; sie führt nur immer wieder die zum Teil romantischen Ereignisse vor das Forum des scharfen Verstandes und unserer Kulturforderungen und beugt so einer ungesunden Erhitzung der Phantasie des jungen Lesers vor. Noch ein Umstand verdient lobende Erwähnung, daß nämlich ein junger, die Prärienkarawane begleitender Knabe nicht, wie das sonst in Jugendschriften zu häufig vorkommt, seinen Eltern davongelaufen ist, sondern vielmehr der Expedition sich anschließt, um als guter Sohn für seine arme zur Wittwe gewordene Mutter ein ordentliches Stück Geld zu verdienen.

Wie genau wir es sonst mit Indianergeschichten nehmen, ja, gerade *weil* wir es mit diesem Zweige der Jugendliteratur genau nehmen, empfehlen wir dieses prächtig ausgestattete Buch unbedenklich.

Turnunterricht in Knabenschulen. Von R. Heeger. Leipzig, Ed. Strauch.

Von dieser Anleitung ist bis jetzt der I. Teil erschienen, der für das 2.—4. Schuljahr bestimmt ist. Das Buch ist eine Frucht langer Praxis und reiht sich unter die tüchtigeren Arbeiten für dieses Fach ein. Es ist für günstige Verhältnisse berechnet, und es ist dann Sache des Lehrers, das ihm Passende auszuwählen.

J. Rüefli: Lehrbuch der ebenen Geometrie nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben. Von demselben Verfasser: Lehrbuch der Stereometrie — Lehrbuch der ebenen Trigonometrie.

Diese mit vollstem Rechte von der bernischen Erziehungsdirektion empfohlenen Lehrmittel für den geometrischen Unterricht an Sekundarschulen und Gymnasien sind vermöge ihrer besondern Anlage geeignet, den Lehrern Dienste zu leisten, wie sie die meisten bekannteren Lehrbücher nicht leisten können. Strenge und klare Darstellung des Stoffes sichert ihnen den wissenschaftlichen Charakter, der für mathematische Lehrmittel ganz besonders unentbehrlich ist; weise abgemessene Verbindung von Theorie und Anwendung ermöglichen eine solide und fruchtbare Behandlung der Geometrie in der Schule.

Diese Verbindung von Lehre und Uebung ist es, welche den genannten Lehrmitteln ihren eigentümlichen Wert gibt. Die Uebungsaufgaben, vorherrschend für Berechnung, doch in genügendem Maße auch für Konstruktion gewählt, sind in engem Anschluß an die Lehrsätze in den ganzen Unterrichtsgang eingeordnet. Die Zahl der Aufgaben ist eine reichliche, die Auswahl eine manigfaltige, die Steigerung der Schwierigkeiten eine vorsichtige.

Die Beweise der Lehrsätze sind vollständig ausgeführt, damit auch den schwächeren Schülern eine sichere Repetition und Reproduktion ermöglicht werde.

Allen Lehrern, welche auf tüchtige Durcharbeitung des Lehrstoffes, auf Befruchtung desselben sowie auch auf die formale Seite geläufiger und klarer Beweisführung im geometrischen Unterrichte Gewicht legen, seien die Rüefli'schen Lehrmittel hiemit bestens empfohlen.

Fr. Ascher: Allgemeine Grundsätze der vorbeugenden und der korrektionellen Erziehung. Leipzig, Klinkhardt.

Der Verfasser hat sich durch verschiedene Schriften über Erziehung bereits bekannt gemacht. Auch dieses kleine Büchlein ist durchaus lesenswert und kann namentlich Eltern empfohlen werden. Der Verfasser gibt darin Anleitung, wie ein übel geartetes Kind auf den Weg der Besserung zurückzuführen ist, und zeigt dieses an einem Beispiel der Privaterziehung.

Der kleine Relief-Arbeiter. Von H. Wiget. Zürich, Orell Füssli & Co.

Hie und da wird man nach einer guten Anleitung zur Darstellung der Reliefs gefragt; hier ist eine solche, gegeben von einem erfahrenen Schulmanne.

Offene Korrespondenz.

Herr M. in N.: So bald als möglich!

Anzeigen.

Soeben ist in der **J. Dalp'schen** Buchhandlung in Bern erschienen:

Rüefli, J., *Anhang zum Lehrbuche der ebenen Geometrie und zu dem Lehrbuche der Stereometrie,* die Resultate und Andeutungen zur Auflösung der in diesen Lehrbüchern befindlichen Aufgaben enthaltend. Mit Figuren in Holzschnitt. Fr. 1. 50.

Es ist dieser Anhang für den Lehrer die notwendige Ergänzung der beiden Lehrbücher, in welchem er nebst den Resultaten auch Aufklärung über die Behandlung der schwierigen Aufgaben findet.

Rüefli, J., *Aufgaben zur Anwendung der Gleichungen auf die geometrischen Berechnungen.* 2. umgearbeitete Auflage, kartonnirt 80 Cts.

Dieses Lehrmittel enthält eine reichhaltige Sammlung von Aufgaben aus der berechnenden Geometrie, welche dem Schüler Gelegenheit geben, mit der Auflösung angewandter Gleichungen zugleich Sätze der Geometrie zu wiederholen und zu üben.

Früher erschien:

Rüefli, J., *Lehrbuch der ebenen Geometrie* nebst einer *Sammlung von Uebungsaufgaben.* Zum Gebrauche an Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasialanstalten. Preis Fr. 3. Partiepreis = Fr. 2. 50.

— — *Lehrbuch der Stereometrie* nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben. Einzelpreis Fr. 3, je 10 Exemplare broschirt Fr. 25.

— — *Lehrbuch der ebenen Trigonometrie nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben.* Einzelpreis Fr. 2, 10 Exemplare Fr. 18.

— — Lehrbuch der sphärischen Trigonometrie (folgt im Laufe des Jahres).

— — Anhang zur ebenen und sphärischen Trigonometrie (folgt im Laufe des Jahres).

Rüefli's Lehrbücher sind, soweit sie erschienen waren, von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern zur Einführung in die Sekundarschulen empfohlen. Sie bilden einen vollständigen Lehrgang der Geometrie bis zur Stufe des höheren Unterrichts und erhalten von der Kritik das einstimmige Lob pädagogisch gut angelegter und durchgeführter Lehrbücher.

Jede Buchhandlung ist im Stande, dieselben zur nähern Einsicht zu liefern.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsches

Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.

Von **J. Bächtold.**

Untere und mittlere Stufe.

35 Bog. gr. 8°.

Preis: geheftet Fr. 5, in engl. Leinwandband Fr. 5. 60.

Wir übergeben hiemit der schweizerischen Schule den **ersten** Teil des Lesebuches von Bächtold, dessen zweiter letztes Jahr erschienen und bereits an den Oberklassen mehrerer höheren Lehranstalten eingeführt ist. Dieser erste Teil ist für die **untere und mittlere** Stufe der gleichen Anstalten bestimmt, dürfte aber auch für die oberen Klassen der **Mittelschule** sich schon sehr wohl eignen. Mit dem zweiten hat dieser erste Teil die Absicht gemein, die schweizerische Jugend auch mit dem Besten der vaterländischen Literatur bekannt zu machen und neben der ältern auch die Literatur der Gegenwart in die Schule einzuführen; aber während das Lesebuch für die obere Stufe, von der Voraussetzung ausgehend, daß hier die Hauptwerke der Klassiker deutscher Poesie im Zusammenhange gelesen werden, dieselben ausschließt, sind diese in diesem ersten Teile mit zahlreichen Proben vertreten und wird auch die poetische Literatur der Griechen, Engländer und Spanier berücksichtiget.

Denjenigen Herren Lehrern, welche das Buch einführen wollen, stellen wir gerne ein Freiexemplar zur Verfügung.

Frauenfeld, im April 1881.

Die Verlagsbuchhandlung: J. Huber.

Schönstes Oster-Geschenk für Jung und Alt:

Neue Volks- und Jubel-Ausgabe

von

Pestalozzi's Lienhard und Gertrud.

Im Auftrage der Pestalozzi-Kommission besorgt von Rektor **F. Zehender,** unter Mitwirkung von Dr. **Fritz Staub** und Dr. **O. Hunziker.**

Mit 1 Titelbild und 1 Vignette in Lichtdruck nach Originalstichen der 1. Ausgabe von 1781.

Vollständig in einem Bande geheftet: Preis Fr. 3. 75;

hübsche Einbanddecken dazu sowie eingebundene Exempl. sind in wenigen Tagen zu haben.

☛ Die **Einleitung,** sowie das **Nachwort** dieser nach dem ursprünglichen Texte sorgfältig durchgesehenen Ausgabe der trefflichen Volksschrift enthält manches **Neue** über das **Buch** und dessen **Verfasser.**

Druck und Verlag von **F. Schulthess in Zürich,** vorrätig in allen Buchhandlungen, in **Frauenfeld** bei **J. Huber.**

Stellegesuch:

Ein patentirter, deutschschweizerischer katholischer Lehrer, 28 Jahre alt, mit akademischer Bildung und 8jähriger Praxis an öffentlichen Schulen der Schweiz, Englands und Frankreichs, versehen mit außerordentlich guten Zeugnissen über Lern- und Lehrtätigkeit, sucht in folgenden Fächern permanente Anstellung an einer vorgerückten öffentlichen Schule der Schweiz: Musik, 3 Sprachen, Realien.

Zeugnisse und Photographie auf Verlangen. Sich zu wenden an „Professeur", Collège Notre Dame, Valenciennes, Nord-France.

Im Verlage der Hofbuchhandlung von **G. M. Alberti in Hanau** erschienen soeben in 3. Auflage:

Zeichenhefte m. Vorzeichnungen.

Ein praktischer Leitfaden für den Zeichenunterricht in der Volksschule. Mit Berücksichtigung der allgem. Bestimmungen vom 15. Okt. 1872.

Von **Valentin Stoppel,** Lehrer.

Ausg. A: 4 Hefte à 40 Cts.

Ausg. B: 8 Hefte à 30 Cts.

Es ist ein **vortreffliches** Werk, wie ein **derartig zweckmässig** angelegtes **noch nicht existirt.** (Posener Schulbl.)

Die vorliegende Arbeit gehört ☛ **unstreitig zu den besten** ☚ auf diesem Gebiete. (Mainzer Ztg.)

Die Verlagsbuchhandlung sendet Schulleitern und Lehrern bei beabsichtigter Einführung zur Prüfung dieser von der gesammten Presse und Lehrerwelt so überaus günstig beurteilten Zeichenhefte gern **1 Probeexemplar** und gewährt beim Partie-Bezug der Hefte **hohen Rabatt.**

J. WURSTER & Co.

Landkarten-Handlung

13 Neumarkt — ZÜRICH — Neumarkt 13

Reichhaltiges Lager
von
Atlanten,
Wand- und Handkarten
aller Länder
für Schulen und Privatgebrauch.
RELIEFS,
GLOBEN,
PANORAMAS
etc.

Topographische Karten der Schweiz
(sogen. Dufour-Karten in den verschiedenen Ausgaben)
und der **einzelnen Kantone,** von welchen solche erschienen sind.

Generalstabs-Karten der angrenzenden Länder.

Regelmässige Verbindungen mit den **ausländischen kartographischen Anstalten** und **Dépôts von Admiralitäts- und Generalstabs-Karten.**

☛ Auf Verlangen machen wir, soweit es die Natur unserer Artikel gestattet, gerne **Ansichtssendungen,** wie wir auch auf alle **Anfragen über Karten** etc. **bereitwilligst Auskunft ertheilen.**

Das Aufziehen von Karten wird prompt und billigst besorgt.

Dienz, Schreibhefte.

Die **„Schweizerische Lehrerzeitung“** sagt in Nr. 21 vom 22. Mai 1880: Wir müssen **sowohl die Methode als die Schriftformen als sehr gut** bezeichnen. Durch systematisches Ueben dieser Formen **gelangt der Schüler zu einer sichern Hand und einer schönen Schrift. Die Schülerhefte sind praktisch eingerichtet** und die **Schriftzüge sind vorzüglich.** Wir wünschen, daß diese **vorzügliche Schreibschule** in der Schweiz verbreitet werde.

Anleitung zur Erteilung des Schreibunterrichts Fr. 2. 70.
Schreibhefte Nr. 1— 4 à 15 Cts. für Unterklassen.
— — Nr. 5—10 à 15 Cts. für Oberklassen resp. höhere Lehranstalten.

Zu beziehen durch J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Turngeräte und Turnhalle-Ausrüstungen

von elegantester und solidester Konstruktion liefert die **Chemnitzer Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik.** Depot von Mustergeräten bei Herrn **Waeffler,** Turnlehrer in **Aarau,** woselbst auch Preis-Courants und Abbildungen zu beziehen sind.

Für Private, Familien und Institute besonders empfehlenswert: **Schreber'sche Zimmer-Turnapparate,** bestehend aus Ringen, Steigbügeln, Schaukel und Schaukelreck.

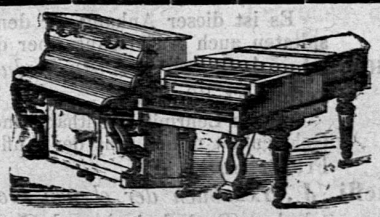
Durch die Schulbuchhandlung Antenen in Bern zu beziehen:

Anderegg, Naturlehre, ein Handbüchlein für Schüler à 50 Cts.
Schlup, Leitfaden der Botanik nebst Anleitung zum Botanisiren à 80 Cts.
Sterchi, Einzeldarstellungen aus der allgemeinen Schweizergeschichte à 50 Cts.
Kleine Geographie der Schweiz für Schüler à 35 Cts.
Unterricht in der Raumlehre für Primarschulen, V. Schuljahr, br. 10 Cts. VI., VII., VIII. und IX. Schuljahr br. je 15 Cts.
Rüegg, Fibel, dutz. Fr. 4. 20, Ex. 40 Cts.
— — II. Sprachbuch, nach Vorschrift der bernischen Erziehungsdirektion extra solid gebunden dutz. Fr. 6. 60, Ex. 60 Cts.
— — III. Sprachbuch, nach Vorschrift der bernischen Erziehungsdirektion extra solid gebunden dutz. Fr. 7. 80, Ex. 70 Cts.
Weber, Gesangbuch für die erste Stufe (1.—3. Schuljahr) dutz. Fr. 1. 65, Ex. 15 Cts. Zweite Stufe (4.—6. Schuljahr) dutz. Fr. 4. 50, Ex. 40 Cts. Dritte Stufe (7.—9. Schuljahr) dutz. Fr. 6. 30, Ex. 55 Cts.
Schneeberger, „Der kleine Sänger“, 50 ein- und zweistimmige Lieder für die Volksschule dutz. Fr. 2. 40, Ex. 25 Cts.
— — Liederhalle, Heft 1 und 2 br. je 10 Cts. Heft 3 und 4 br. je 15 Cts. Heft 5 br. 20 Cts.
Niggeler, Lehrziele für den Turnunterricht br. 50 Cts.

In der **Buchdruckerei Zürcher & Furrer** in **Zürich** kann gegen Baar oder Postnachnahme bezogen werden: (H 1322 Z)

F. Meyer V. D. M., Leitfaden zur **Geschichte und Lehre der Apostel** für die oberen Klassen der Volksschule.

Preis gebunden 50 Rp., bei Abnahme von wenigstens 10 Exemplaren 40 Rp.



Pianos

für

Kauf & Miethe.

Grosse Auswahl
(stets circa 40 neue u. gebrauchte Instrumente)
Pianinos mit Eisenrahmen von Fr. 575 an
zu
mässigen Preisen
bei

Gebrüder Hug,

Piano-Magazin,
Sonnenquai 26 **Zürich.**

Terminzahlungen — Amortisation.

Schul-Wandtafeln

mit Schieferimitation fabrizire und halte stets in couranter Größe von 105 cm Höhe auf 150 cm Breite auf Lager. Bestellungen von größeren oder kleineren Tafeln werden schnellstens ausgeführt. Ueber Solidität und Haltbarkeit der Tafeln ist es mir das beste Zeugniß, daß, wo ich solche schon hingeliefert, mir immer wieder nachbestellt wurden.

J. H. Bollinger, Maler
in Schaffhausen.

Soeben erschien:

Friedrich Bartholomäis

Astronomische Geographie

in
Fragen und Antworten
für
den ersten Unterricht
neu bearbeitet
von
Fr. Th. Heckenhayn,
Schulinspektor in Coburg.
Preis 80 Cts.

Mit der Neuausgabe obigen Werkchens wird ein in weiten Kreisen längst gehegter Wunsch erfüllt. Als methodischer Leitfaden ist dasselbe einzig in seiner Art, und da durch den Herrn Herausgeber auch den neuesten Forschungen Rechnung getragen ist, so dürften wir jeder weiteren Empfehlung desselben überhoben sein.

Hermann Beyer & Söhne i. Langensalza.

☛ Hiezu einen Prospekt von der Verlagshandlung J. H. Schorer in Berlin betr. „Deutsches Familienblatt“.

Abonnements auf diese vorzüglich redigirte und schön ausgestattete Zeitschrift nimmt gerne entgegen

J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.